

S 1- Ortsumgehung Grebehna – Fachbeitrag Umweltverträglichkeit

Beim Neubauvorhaben OU Grebehna wurden im Rahmen der Vorplanung die Auswirkungen der Varianten auf die Schutzgüter nach UVPG untersucht, um eine Vorzugsvariante in Bezug auf die Umweltverträglichkeit vorzuschlagen.

Entsprechend der Allgemeinen Verwaltungsvorschrift zur Ausführung des Gesetzes über die Umweltverträglichkeit - UVPVwV sowie den Hinweisen zu den Unterlagen gemäß § 6 UVPG für Bundesfernstraßen war grundsätzlich der aktuelle Ist-Zustand bei der Variantenfindung zu ermitteln und zu beschreiben.

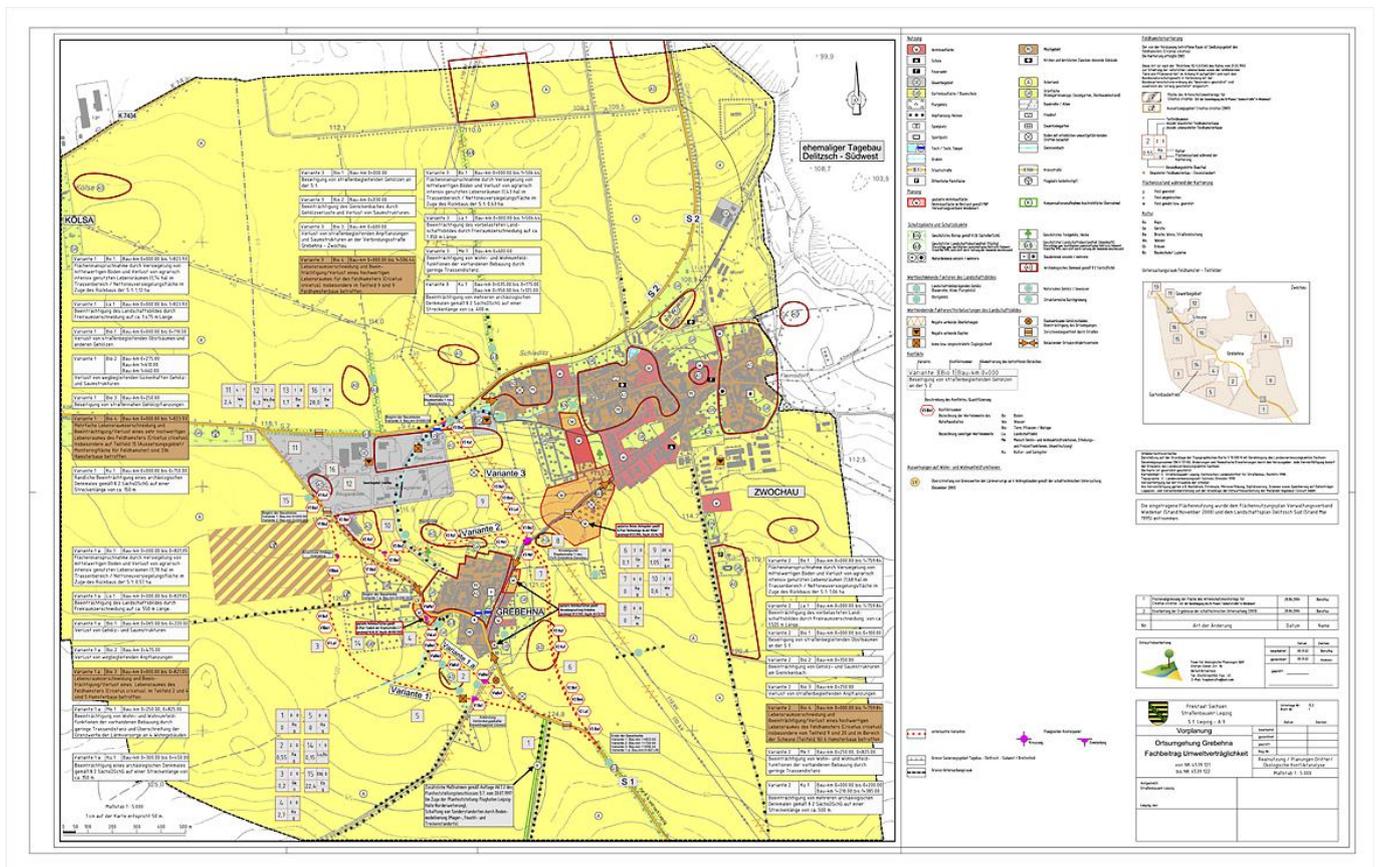
Das Gebiet mit den Ortslagen Grebehna und Zwochau befindet sich territorial etwa 8 km südwestlich der Stadt Delitzsch und ca. 5 km nordwestlich der Stadtgrenze von Leipzig. Östlich der Ortslage Zwochau liegt der ehemalige Tagebau Delitzsch-Südwest.

Der im Rahmen der Vorplanung untersuchte Raum ist Verbreitungsgebiet des Feldhamsters (*Cricetus cricetus*). Der Feldhamster ist nach der „Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen“ im Anhang IV aufgeführt und nach dem Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) in Verbindung mit der Bundesartenschutzverordnung (BArtSchV) als „besonders geschützt“ und zusätzlich als „streng geschützt“ eingestuft.

Zur Bewertung der Wirkung des Vorhabens auf die Feldhamsterpopulation im Raum Grebehna wurde ein artenschutzfachlicher Beitrag zum Feldhamster vom Büro ÖKOTOP GbR erarbeitet.

Das Bauvorhaben wurde bislang nicht umgesetzt.

Fachbeitrag Umweltverträglichkeit S 1-Grebehna



„Den Feldhamster bei Grebehna geht es sauwohl“

Population hat sich gut entwickelt / Nager ist Futter für Greifvögel

Von DITMAR WOHLGEMUTH

Zwochau. Matthias Berni, Chef der Giesener Pflanzenproduktion, kann die ganze Aufregung nicht verstehen. Weil er ein Roggenfeld hat abernten lassen, auf dem die vor zwei Jahren vom Mercedesgelände in Wiedemar umgesiedelten Feldhamster hausen, wird ihm der schwarze Peter zugeschoben. Angeblich werde den Nagern so die Nahrungsgrundlage entzogen. Sie müssten verhungern.

„Wir haben unsere vertraglichen Verpflichtungen erfüllt“, ist sich der Landwirt sicher. Dass es zu einer früher als geplanten Stoppelbearbeitung gekommen ist, führt Giso Damer, Sachgebietsleiter Natur- und Artenschutz in der Kreisverwaltung Delitzsch, lediglich auf ein Missverständnis ohne große Folgen zurück.

Die Feldhamster hätten dennoch ausreichend Zeit gehabt, sich zu bevorraten. Die Population habe sich prächtig entwickelt. Mehr als 300 Tiere leben derzeit auf dem Areal. „Den Feldhamster geht es sauwohl“, sagen sowohl der Landwirt als auch der Naturschützer. Kein Vierbeiner mit den dicken Backen sei durch die Feldbearbeitung zu Schaden gekommen. Noch immer gibt es auf etwa 30 Hektar Stoppelfeld (15 Hektar hätten es laut Vereinbarung nur sein müssen) ausreichend Futter.

„Wir sehen den Feldhamster als das, was er in der Natur ist – als Teil einer Nahrungskette, Futter für die Greifvögel“, machte Giso Damer deutlich. Auf etwa 50 Quadratkilometer sei der Feldhamster im Landkreis Delitzsch verbreitet. „Es ist die letzte Population in Sachsen, keinesfalls aber in Deutschland.“ Ein sensibler Umgang sei angebracht, auch



Der Feldhamster. Er steht auf der „Roten Liste“, sein Bestand ist in Deutschland gefährdet, im Landkreis Delitzsch entwickelt er sich seit Jahren prächtig. Bis in die 70er Jahre wurde er als Schädling bekämpft. Foto: Heinz Hirdorf (dpa)

deshalb weil die Europäische Union dafür ein sehr waches Auge hat. Bei jedem Verfahren, ob Straßen- oder Wohnungsbau, müssen die geschützten Nager berücksichtigt werden. „Ihm die nötige Aufmerksamkeit zu geben, heißt nicht einen Naturzoo errichten.“

Umsiedlungsaktionen wie bei Mercedes werde es für die geplante Ortsumgebung Grebehnas nicht geben. Egal welche Trassenführungen sich letztlich durchsetzen, in jedem Fall werden die Hamster tangiert. Damer bringt es auf den

Punkt: „Wir können die Vorkommen positiv beeinflussen oder auch nicht.“ Dort, wo durch Fruchtfolge, Bodenbearbeitung und anderes die Lebensgrundlage der Feldhamster verbessert wird, werden mehr Nager leben als anderswo. Auf diese Weise sollen auch Hamster im Grebenaer Raum in neue Gebiete ziehen.

„Bei uns gab es schon immer Feldhamster, das ist nicht neu“, so Zwochau Bürgermeister Rudolf Ryll. Einen übertriebenen Schutz hält er für nicht sinnvoll. „Es ist genug getan worden...“

Umgesiedelte Feldhamster müssen erneut weichen

LVZ, April 2003

Zwochau. Schon wieder die Hamster! Einst behinderten sie den Bau eines Gebrauchtwagenzentrums von Mercedes in Wiedemar. Danach bremsten die nach Zwochau umgesiedelten Tiere die Planungen für die S-1-Ortsumgehung von Grebheina fast völlig aus. Jetzt scheint eine Lösung gefunden zu sein, die 1800 Meter lange Vorzugsvariante doch bauen zu können.

Die in Deutschland unter Naturschutz stehenden Tiere brachten die Ortsumgehung, für die die Gemeinde seit Jahren kämpft, fast in Gefahr. „Hamster gab es hier schon immer“, erklärte Rudolf Ryll, Bürgermeister von Zwochau. „Was uns verärgerte, war die Tatsache, dass die 140 umgesiedelten gemeinen

Feldhamster aus Wiedemar gerade im neuen Trassenverlauf der S 1 wieder angesiedelt wurden.“ Über mehrere Jahren sollte die Population hier wissenschaftlich begleitet werden. Das wollte der Zwochauer Gemeinderat so nicht hinnehmen und suchte nach Lösungen.

Mit einer gezielten Feldbestellung soll nun das Nahrungsangebot für die Hamster an einer Stelle zunächst reduziert werden. Mit dem Anbau von Getreide an anderer Stelle sollen die Erdbewohner zum Umzug gelockt werden. „Sie bleiben dadurch weiterhin auf Zwochauer Flur, bremsen das Vorhaben aber nicht mehr“, so Ryll. Bis 2005/2006 habe man Zeit für die Aktion. *Ditmar Wohlgemuth*

Für Ortsumfahrung gehen Hamster auf Wanderschaft

Einigung über Vorzugsvariante südlich von Grebheina erreicht

Von DITMAR WOHLGEMUTH

Zwochau. Schon wieder die Hamster! Einst behinderten sie den Bau eines Gebrauchtwagenzentrums von Mercedes in Wiedemar. Jetzt bremsten die nach Zwochau umgesiedelten Tiere die Planungen für die S-1-Ortsumgehung von Grebheina fast völlig aus. Jetzt scheint eine Lösung gefunden zu sein, die 1800 Meter langen Vorzugsvariante (wir berichteten) doch bauen zu können. Die pelzigen Vierbeiner sollen durch geschickte Feldbestellung in den nächsten zwei Jahren zum Umzug „überredet“ werden.

Die in Deutschland unter Naturschutz stehenden Tiere brachten die Ortsumgehung, für die seit Jahren die Gemein-

de kämpft, fast in Gefahr. „Hamster gab es hier schon immer“, erklärte Rudolf Ryll, Bürgermeister von Zwochau. „Was uns verärgerte, war die Tatsache, dass die 140 umgesiedelten gemeinen Feldhamster aus Wiedemar gerade im neuen Trassenverlauf der S 1 wieder angesiedelt wurden.“

Über mehrere Jahren sollte die Population hier wissenschaftlich begleitet werden. Das wollte der Zwochauer Gemeinderat so nicht hinnehmen und suchte nach Lösungen. Bei einem kürzlichen Treffen von Vertretern des Regierungspräsidiums (RP) und des Landratsamtes wurde ein Konsens darüber erreicht, dass zum einen die Vorzugsvariante der Gemeinde (südlich von Grebheina verlauf-

end) vom RP mit getragen wird und die Hamster auf natürlichem Weg das bisherige Siedlungsgebiet verlassen.

Mit einer gezielten Feldbestellung durch den Pächter, die Pflanzenproduktoren Gleisen GmbH, soll das Nahrungsangebot für die Hamster an einer Stelle zunächst reduziert werden. Mit dem Anbau von Getreide an anderer Stelle sollen die Erdbewohner zum Umzug gelockt werden. „Sie bleiben dadurch weiterhin auf Zwochauer Flur, bremsen das Vorhaben aber nicht mehr“, so der Bürgermeister. Bis 2005/2006 habe man Zeit für die Aktion. Möglicherweise löst die Natur das Problem auch selbst. Hamster werden nur etwa zwei Jahre alt.

Kleine LVZ
Del. / E'burg
v. 19.04.03

A2, L 2 K
Kopie 14 Bl. 20.